

Newsletter

Nr. 04 – April 2023

www.vdt-online.de



Liebe Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunde,

in vielen Taubenschlägen hat bereits die Brutsaison begonnen, andere wiederum beginnen der Natur folgend, nicht vor Eintritt wärmerer Frühlingstage mit der Aufzucht Ihrer Lieblinge. Nach drei Jahren „Corona Pause“ trafen sich die Rasetaubenfreunde am gestrigen Karfreitag aus dem In- und Ausland wieder in Nürnberg, bei unserem Ehrenmitglied Karl-Heinz Sollfrank zum traditionellen Karfreitagstreffen im Taubenmuseum. Die Wiedersehensfreude war groß, wenn auch die wohl größte Krise der organisierten Rassegeflügelzucht unter dem Dach des BDRG und die Beherrschung der Vogelgrippeviren naturgemäß das beherrschende Gesprächsthema auch hier war.

Allein auf einen erhofften Impfschutz für das Geflügel zu setzen wird nicht ausreichen; es gilt jetzt pro aktiv mit den Veterinärämtern sehr frühzeitig, und schon vor den Ausstellungsmeldungen, ins Gespräch zu kommen und deutlich verbesserte Sicherheits-

maßnahmen zur Risikominimierung auf unseren Schauen anzubieten.

Unsere vornehmliche Aufgabe ist die Absicherung der Deutschen Rasetaubenschauen in der Zukunft. So kann ich Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, dass wir mit den Zuchtfreunden des Leipziger Rassegeflügelzuchtvereines eine Vereinbarung zur Durchführung der VDT Schauen für die Jahre 2023-2025-2027 und 2029 getroffen haben. Weitere Gespräche mit potentiellen Ausrichtern für die geraden Jahre bis 2030 werden geführt und mögliche Standorte sondiert. Zur Mitgliederversammlung im Dezember in Leipzig werden wir hierzu dann -so hoffe ich - schon sehr weitreichende Beschlüsse fassen können.

Mit dem neuen Forschungsprojekt kurzschnäbliger Rasetauben, wollen wir in Zukunft noch intensiver die eigenen wissenschaftlichen Ressourcen

am WGH auch für die Rasetauben und die Erhaltung so wertvollen Kulturgutes nutzen.

Wir begrüßen sehr herzlich Fabian Voss, einen jungen, hoch engagierten Rasetaubenzüchter und Preisrichter Kollegen im VDT Zuchtausschuss.

Den VDT Erinnerungspreis widmen wir in diesem Jahr Christian Reichenbach. Einer Legende und Ikone, die sich in einer besonders exponierten Weise aus dem Reigen der Züchterspersönlichkeiten besonders hervorhebt. Die Züchter der Sächsischen Weißschwänze, Brüster und Flügeltauben können sich auf diesen besonderen Wettbewerb in Leipzig freuen.

Ich wünsche Ihnen / Euch und Euren Familien ein schönes Osterfest!

Ihr
Götz Ziaja



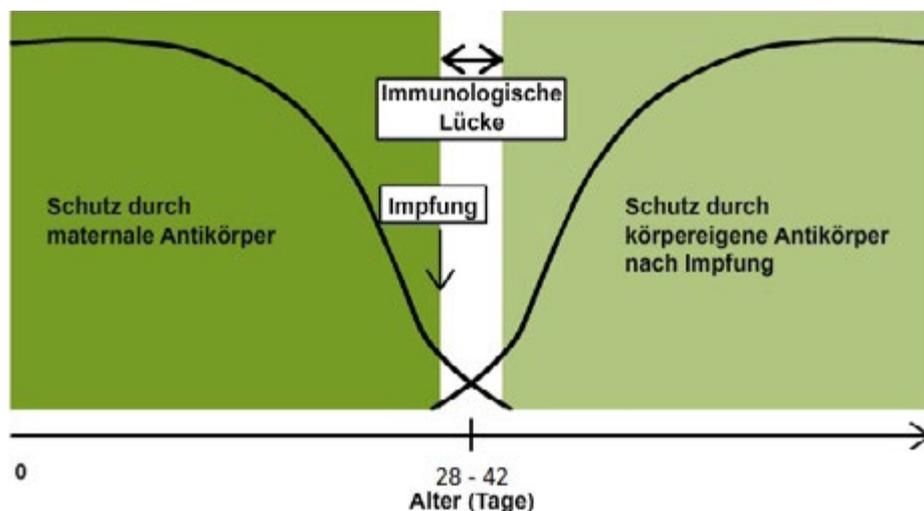
Jungtauben und ihre Immunität

Der Frühling ist für die meisten Taubenzüchter die schönste Jahreszeit, wir haben die ersten Jungtiere im Nest liegen oder bereits abgesetzt. Beim Absetzen verfolgen die Züchter unterschiedliche Strategien, je nach Rasse und individuellen Erfahrungen. Die Jungtiere der meisten Rassen können ab dem 28. Lebenstag abgesetzt werden. Ich halte mich nicht an die Anzahl der Tage sondern setze die Jungtiere erst ab, wenn sie unter dem Flügel geschlossen sind. Bei einigen Züchtern kommen die Jungtiere erstmal in einen Babyschlag. Die Vorteile sind dabei, dass man individuell überprüfen kann, ob die Jungtiere eigenständig fressen und die Tränke gefunden haben. Sie werden nicht von Älteren Jungtieren bedrängt. Genauso verhindert man Verletzungen durch erwachsene Tauben, denen sie beim Ausfliegen im Zuchtschlag ausgesetzt sein können. Nicht von Nachteil ist sicherlich, dass sie bei einem Ausfliegen im Zuchtschlag von ihren Eltern noch nachgefüttert werden.

Das wirkt sich positiv auf die Entwicklung aus. Aber mit einem Alter von 35 bis 45 Tagen sollten die Jungtiere in den Jungtierschlag umgesetzt werden. Der soziale Stress, dem die Jungtiere beim Erwachsenwerden durch die adulten Artgenossen ausgesetzt sind, wirkt sich eher negativ

auf die individuelle Entwicklung und auch auf die Immunabwehr aus. In vielen Beständen gibt es bestandspezifische Probleme wie z. B. Jungtaubenkrankheit (Rotaviren), Salmonellose, Herpesviren, Adenoviren, toxinbildende Escherichia coli usw. Ab dem 28. Lebenstag kann und sollte der Züchter in Problembeständen bereits mit der aktiven Immunisierung (Impfung) seiner Tauben beginnen. Dabei stehen kommerzielle oder bestandspezifische Impfstoffe zur Verfügung. Über das Ei und auch in geringem Maße über den Kropfschleim bekommt das Küken eine passive Immunität durch (maternale/mütterliche) Antikörper von der Täubin mit auf den Weg. Diese Antikörper werden aber nach und nach abgebaut bzw. sogar verbraucht. Die Immunabwehr des Jungtieres wird schlechter. Das Immunsystem lernt durch Erregerkontakt nach und nach eigene Antikörper zu bilden. Den Zeitpunkt vom Abbau der maternalen bis zum Schutz durch körpereigene Antikörper nennt man immunologische Lücke. In diesem Zeitraum sind die Jungtiere sehr schlecht geschützt, weil noch nicht mit eigenen Antikörpern ausgestattet.

Diese Lücke, diesen buchstäblichen Risikozeitraum kann man so klein wie möglich halten, indem man dem Immunsystem durch eine Impfung



Hausaufgaben aufgibt. Das Immunsystem reagiert auf den Kontakt mit dem Impferreger mit der Bildung von Antikörpern, die optimalerweise auch gegen den Felderreger wirken. Eine Impfung ist somit die beste Möglichkeit Krankheiten vorzubeugen.

Eine Hilfe zur Selbsthilfe.

Genaugenommen eine iatrogene Infektion mit einem nicht-krankmachenden Erreger, um der Feldinfektion zuvorzukommen. Die Lücke des fehlenden Antikörperschutzes kann man leider nicht komplett schließen, da die Jungtiere erst immunkompetent, also fähig zur Bildung von Antikörpern sein müssen. Das sind sie erst mit 28 Tagen. Oft höre ich die Meinung einiger Züchter, dass eine Impfung nicht notwendig sei, da die Tiere durch den Erregerkontakt auch immun werden. Das ist vollkommen richtig, denn die echte Infektion funktioniert wie eine Impfung, nur dass der Erreger nicht abgetötet oder abgeschwächt ist sondern krankmachend. Da kann es zu Verlusten kommen oder zu einem Festsetzen eines Erregers im Bestand, zur Etablierung von Dauerausscheidern, was vor allem bei Salmonellose zu einem echten Bestandsproblem entarten kann. Genauso gibt es die Meinung, dass Impfungen die Tiere krank machen. Das ist korrekt, ohne Krankheit keine Immunantwort. Aber in den meisten Fällen macht die Impfung nur latent, also ohne klinische Symptome krank. Es kann in extrem seltenen Fällen zu einer Impfkrankheit kommen. Die Impfung löst also die eigentliche Krankheit aus. Aber auch dann ist die Krankheit glimpflicher als die echte Krankheit und es erfolgt darauf eine Immunantwort. In den allermeisten Fällen ist eine oder mehrere Nebenerkrankungen die Ursache, warum die Impfung nicht so gut vertragen wird. Alles in allem ist eine rechtzeitige Impfung die beste Möglichkeit unsere Jungtauben vor schweren, teils nicht therapierbaren Infektionen zu schützen.

Dr. Martin Linde

Deutsche Kinder krebs STIFTUNG



Seit 2003 setzt sich der VDT, der Verband Deutscher Taubenzüchter e. V., nun schon für krebskranke Kinder und Jugendliche ein. Was ursprünglich als einmalige Spendenaktion gedacht war, entwickelte sich dank des großartigen Erfolgs schnell zu einer nachhaltigen und langfristigen Zusammenarbeit zwischen dem VDT und der Deutschen Kinderkrebsstiftung. In den nunmehr 20 Jahren, in denen der VDT Charity-Versteigerungen und weitere karitative Aktivitäten durchgeführt hat, konnten bereits weit über 250.000 Euro zugunsten krebskranker Kinder zusammengetragen werden. An diesen Erfolg wollte man natürlich auch im Jahr 2022 anknüpfen. Und so wurde vom VDT anlässlich der 71. Deutschen Rasetaubenschau, die vom 16. bis 18. Dezember in Hannover stattfand, erneut eine Spendenaktion zugunsten der Deutschen Kinderkrebsstiftung durchgeführt.

Die Veranstaltung, bei der dieses Mal rund 10.000 Rasetauben ausgestellt wurden, ist

für Züchterinnen und Züchter in Deutschland, VDT-Mitglieder und den Vorstand ein absolutes Highlight und eine Pflichtveranstaltung. Bei den Rasetaubenschauen stellen sehr erfolgreiche Zuchtfreundinnen und Zuchtfreunde wertvolle Taubenpaare zur Verfügung. Diese werden dann unter den vielen anwesenden Besuchern der Ausstellung gegen Höchstgebot versteigert. „Leider konnten die zwei Fachverbände, die wie der VDT dem Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter angehören, ihre geplanten Versteigerungen nicht durchführen, da die Ausstellung von Geflügel nicht gestattet war. Dennoch konnten wir bei der Versteigerung rund 3.000 Euro für die Kinderkrebsstiftung erzielen. Hinzu kamen großzügige Einzelspenden von Personen und Vereinen innerhalb des VDT“, freut sich Götz Ziaja, der 1. Vorsitzende des VDT.

Eine einzigartige Besonderheit gab es bei der Schau in Hannover auch: Neben wertvollen Rasetauben wurde dieses Mal auch



In Hannover: Martin Spranck (l.) von der Deutschen Kinderkrebsstiftung und Götz Ziaja (VDT) vor den Versteigerungstaubenpaaren.

ein kompletter Flugtaubenschlag zur Versteigerung gestiftet. Der hochwertige Schlag aus Holz wurde dem VDT inklusive Transport zum Ersteigerer zur Verfügung gestellt.

Auch für dieses Jahr hat der VDT, laut Ziaja, bereits etwas geplant – eine Versteigerung in Leipzig.

„Natürlich hoffen wir, einen möglichst hohen Betrag zu erzielen, um die tolle Arbeit der Deutschen Kinderkrebsstiftung auch weiterhin unterstützen zu können“, so Götz Ziaja.

Aus Zeitung Wir 1/23 DLFH

VDT-Erinnerungspreis 2023 ist Christian Reichenbach gewidmet

Der VDT-Erinnerungspreis 2023 ist Christian Reichenbach gewidmet. Einer Legende, die sich in einer besonders exponierten Weise aus dem Reigen der Züchterpersönlichkeiten besonders hervorhebt. Seine Popularität ist so aktuell wie die von ihm in der Tauben-Kulturlandschaft hinterlassenen Spuren tief verwurzelt bleiben werden.

So bescheiden er war, selbst Auszeichnungen ablehnte und gemäß seiner Lebenserwartungen als Ruhestandler zurück gezogen auf der Taubeninsel Tinos lebte, kann sich dieser Huldigung zwar nicht erwehren – im Taubenhimmel aber doch wahrnehmen, wie wir ihn zu Lebzeiten geschätzt haben, posthum dankbar für so Vieles sind, was er uns mit seinem Wirken gegeben hat. Der Erringer dieses Preises wird bei der Ermessensbetrachtung späterhin eine Sonderstellung erfahren – mit Bekanntgabe dieser Trophäen-Auslobung die Züchter an der Basis dem Wettbewerb jetzt somit größte Bedeutung beimessen.

Im Farbentaubenland Sachsen geboren, interessierte er sich schon in den Kindsjahren für die Tauben, erlernte er dort den Maurerberuf. Bereits mit 19 Jahren beginnend initiierte er 1952 die Gründung eines Sondervereins für belatschte Farbentauben, dessen Geschäftsführer er 1955 wurde und ihn dann als Vorsitzender jahrelang lenkte.

Noch keine 24 Jahre alt und mittlerweile im Westen Deutschlands lebend, bereicherte er die Berliner „Tauben-Welt“ mit 4 Seiten der Werbung für Sächsische Farbentauben. Weil kein Bildmaterial zur Verfügung stand, illustrierte er diesen Artikel mit 12 Rassezeichnungen. Noch mehr überraschte er späterhin die Fachwelt mit 4, jetzt im Nürnberger Tau-

benmuseum aufbewahrten Aquarellen verschiedener Rassen.

Er versetzte sie aber auch mit seinem züchterischen Talent in Erstaunen. Sächsische Weißschwänze in mehreren Farbschlägen und Sächsische Brüster waren seine Favoriten. Auch ist der mühselige Aufbau einer Zucht Böhmischer Flügelschecken mit seinem Namen verbunden. Eine mit „Vorzüglich“ bewertete rote Täubin von Hannover mit dem Blauen Band bedacht, galt viele Jahre als unerreichbares Vorbild dieser Rasse. Eine seiner gelben Rassevertreterin zierte sogar den Schutzumschlag des legendären amerikanischen Taubenbuches von W. Levi „Encyclopedia of Pigeon Breeds“ (1965). Zu seinen züchterischen Erfolgshöhepunkten ist die Wiedererzüchtung der Sächsischen Weißschwänze in Kupfer zu nennen. Und: Ohne sie – aufgrund kontinentaler Erschwernisse – anerkennen zu lassen, gelang ihm in seinem griechischen Insel-Domizil noch die Herauszüchtung der gelben Krasnodarer, und noch so ganz nebenbei die der braunen Sächsischen Weißschwänze.

1955 nimmt Christian Reichenbach nach Übersiedelung der Geflügel-Börse (1949) von Leipzig nach München dort seine traumberufliche Tätigkeit als Redakteur auf. In und mit dieser Position, auch durch Funktionen in Geflügel-/Tauben- und Sondervereinen mit den daraus resultierenden Berufungen in kompetente Ausschüsse geraten, erfüllten sich für ihn Möglichkeiten, durch fachspezifische Einflussnahme in der Organisation „etwas zu bewegen“.

39 Jahre lang sitzt er in der weiterleitenden Informationszentrale des Organs des BDRG und dessen Fachverbänden, der Geflügel-Börse, obliegt ihm als Chefredakteur das



Redigieren der Beiträge freier Mitarbeiter und wird dort selbst zum Berichterstatter des nationalen und internationalen Schauwesens. Bereist er exotische Länder und folgt Marco Polos Spuren auf der Seidenstraße in jene Zentren, die zu den Ursprüngen der aus diesen Regionen stammenden Taubenrassen zählen. Mit dem Notizblock im Rucksack und der Kamera vor der Brust ist er unterwegs. Nächtigt er auf Parkbänken, verzichtet der mehrfache Familienvater auf Hotelkomfort, diese Reisen auf Sparflamme haltend dennoch zum Erlebnis werden zu lassen. Seine Abenteuerlust ließ sich nie unterdrücken. So gehört zu seiner Vita mit dem Umzug von Ost nach West eine zweijährige Tätigkeit in einem norddeutschen Zirkus. Dort oblag ihm die Pflege der Elefanten und vor den Einsätzen in der Manege die Betreuung einiger Schwäne.

Felsentauben hatten es ihm besonders angetan. Ihrer Ethologie besonders zugeneigt und dem gesamten Spektrum phylogenetischer Vorgänge zugewandt, führte er Buch über jede in seiner Zucht geborene Jungtaube. Füllten mit Stand von 2007 in 4.00 m aneinander gereihten Leitzordnern Aufzeichnungen von 2.944 Zuchtpaaren sämtlicher Rassen. Standen ihm detaillierte Angaben von 17.007 Individuen zur Verfügung! Seine unerschöpfliche Quelle, darauf bauend, sich populärwissenschaftlich einzubringen.

Sein immenses Wissen war nicht

nur auf Columba livia zugeschnitten, Rasse- und Ziergeflügel, die gesamte Ornithologie mit einem weiteren Schwerpunkt auf Fasanen gerichtet, war seine Welt. Dort fühlte er sich heimisch und absolut sicher. Klassische Musik beseelte ihn, von La Paloma besaß er eine Sammlung vieler Interpreten. Inspirierten ihn – seiner präzisen Exaktheit nachempfindend - die 17 Minuten währenden Klänge des Bolero` von Maurice Ravel immer wieder, in das phantastische Gestaltungsreich des verantwortlichen Zeitungsmachers einzutauchen. Autoren konnten sich dann in ihren Beiträgen bestätigt fühlen, wenn sie veröffentlicht wurden – bis ins kleinste Detail der Materie recherchiert, war er, um fehlerhafte Fortsetzungen zu vermeiden, penibel wie kein anderer. Ihm ist die so vorzüglich gelungene 1. VDT-Chronik von 1995 zu verdanken und zeichnete er sich als

Ratgeber der 6-bändigen Buchreihe von „Alles über Rassetauben“ aus. Die Bibliografie – Deutschsprachige Haustaubenliteratur – ist, von Erich Müller herausgegeben, buchstäblich das Werk, das Christian Reichenbach neben anderem Schrifttum unvergessen werden lässt. Älter geworden und zunehmend auf Arztbesuche mit Reha-Aufenthalten von Deutschland abhängig geworden, reifte nach dem Tode seiner Frau und jahrelanger Einsiedelei der Entschluss, die Heimstatt auf Tinos aufzugeben und 2016 in ein Altenheim von Maisach umzuziehen. Von dort aus pflegte er fernmündliche und Briefkontakte, besuchte er in nächster Umgebung – nun schon begleitet von Ur-Enkelkindern – Ausstellungen und füllte die Zeit mit Besuchen alter Züchterfreunde. An der Bearbeitung seiner Korrespondenz hielt er fest; auch, wie seit Gründung des Deut-

schen Taubenmuseums Nürnberg, an der fachlichen Beratung bei der Inventarsortierung. Sowie der Bearbeitung der COLUMBA, die seine Handschrift trägt.

Als sich die Rassetaubenzüchter übers zweite Dezember-Wochenende 2019 in Leipzig bei ihrer Verbandsschau versammeln, verbreitete sich schnell die Nachricht von seinem Ableben. Löste sie Betroffenheit aus – war er doch von uns unbenutzt am 24. November verstorben. Knapp vier Wochen zuvor, galt ihm zum 89. Geburtstag unsere Aufmerksamkeit. Sodann brauchten wir auf eine Antwort von ihm nun nicht zu warten – er hätte, wie es stets sein Vorsatz gewesen ist, auf jeden Gruß von uns reagiert. Und das, wie gewöhnlich, sogar sehr ausführlich.

Günter Stach
mit Zugaben von Alois Münst

Frohe Ostern!

Bereits morgen feiern wir das Osterfest. Was bewegt uns Züchter in dieser Zeit?

Bei einigen werden schon die ersten jungen Tauben in den Nestern liegen und andere sind in froher Erwartung auf die ersten Kleinen.

Gibt es von Ostern her eine Verbindung zum Ei? Ja, es gibt sie, denn neues Leben entspringt einer gewissen Kapsel, dem Ei.

Im Vergleich auf das christliche Osterfest, Christus ist aus einer Kapsel sprich Grabeskammer zum neuen Leben auferstanden. Wie und in welcher Weise ist bis heute theologisch wissenschaftlich nicht geklärt, darum haben wir es an dieser Stelle nicht mit Wissen sondern Glauben zu tun. Gerade in dieser österlichen Zeit schaut es in der Welt nicht gut aus. Gewalttätigkeit, Hass und Krieg bestimmen für viele Menschen das Leben. Unsere Tauben gelten ja als



die großen Friedensboten. Ach könnten sie nur in vielen Köpfen Frieden statt Hass und Gewalt bringen. Dennoch wünsche ich uns allen ein frohes und gesegnetes – und friedvolles Osterfest sowie viel Freude an unserem taubennachwuchs.

Ihr/Euer Züchterfreund
Hans-Joachim Schwarz,
Pfarrer i. R. Meister des VDT
und Bundesehrenmeister



Junge Aachener Bandkröpfer bei Züchterfreund A. Eckstein.

Personelle Veränderungen im VDT Zuchtausschuss

Wir begrüßen Fabian Voss

In der Vorstandssitzung des VDT am 5. Februar 2023 wurde als Nachfolger des aus gesundheitlichen Gründen bedingten Rückzuges von Fredi Rosenthal der Zuchtfreund und PR Fabian Voß in den VDT Zuchtausschuß berufen. Auf diesem Wege möchte sich Fabian der Züchterschaft im VDT kurz vorstellen:

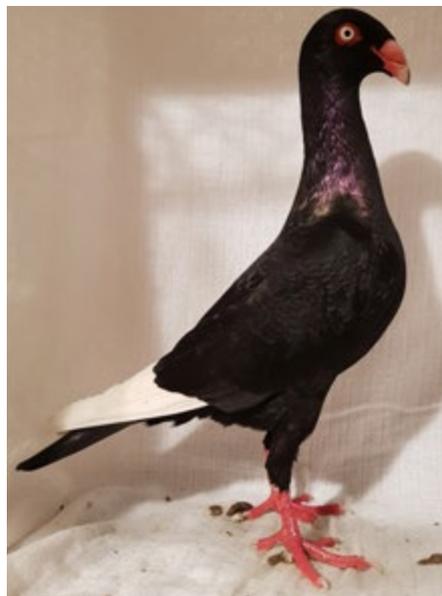
Hallo werte Züchterinnen und Züchter, mein Name ist Fabian Voß. Ich bin 34 Jahre jung und wohnhaft in der Magdeburger Börde in Ochtmersleben. Ich bin Mitglied im Rassegeflügelverein Schackensleben. Mit der Rassegeflügelzucht bin ich seit meiner Kindheit verwurzelt, mit fünf Jahren bekam ich vom meinem Opa die ersten Zwerghühner geschenkt. Der Grundstein war gelegt. Später sind dann auch die ersten Tauben in die Schläge eingezogen. Es waren Pfautauben in Weiß. Anfangs habe ich es mit den Tauben schwer gehabt, wir waren noch nicht ganz kompatibel miteinander. Doch mit der Zeit hat sich das Blatt gewandelt. Meine Leidenschaft zu den Tauben insbesondere zu den Tümmelertauben wurde entfacht. Im Magdeburger Geflügelzuchtverein Olvenstedt, waren die Dänischen Tümmeler stark



vertreten, aber auch die Deutschen Schautippler. Ein guter Zuchtfreund hat mir dann 3 Zuchtpaare Dänen, in der Zeichnungsvariante Weißschlag schwarz geschenkt, seit dem 2011 begleitet mich die Rasse. Neben den schwarzen Weißschlägen, bevölkern noch Weißschlag-Weißschwänze in schwarz die Schläge, aber auch die Deutschen Schautippler in schwarz werden seit Jahren von mir gezücht-

tet. 2018 habe ich erfolgreich meine Ausbildung zum Preisrichter abgelegt, durch Erweiterungsprüfungen darf ich die Gruppen E-M bewerten. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem VDT-Zuchtausschuss und den Sondervereinen zum Wohle unserer Rassetaubenzucht.

Mit freundlichen Züchtergruß
Fabian Voß



Wir verabschieden Fredi Rosenthal

Ein begnadeter Züchter und PR aus dem brandenburgischen Meyenburg (geb. am 22.04.1959) ist Rassegeflügelzüchter in 3 Generation. Der pensionierte Landwirt ist mit Herz und Seele Taubenzüchter. Seine züchterische Vorliebe gilt vor allem den kurzschnäbligen Tümler. Er ist Ehrenvorsitzender des ortsansässigen KTZV. Meyenburg und ist aufgrund seiner Initiativen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Er initiiert Ausstellungen der besonderen Art, die Internationale Kurzenschau, auch unter dem traditionellen Markennamen: Städtekampf bekannt. In Meyenburg ist das Mekka aller Kurzenfreunde aus Deutschland und darüber hinaus.

Neben seinem Engagement im Verein, PV und VDT ist er zudem 2. Vorsitzender des SV der Züchter der Altstämme, Berliner Kurzen, Reinaugen, Weißköpfe und Farbenköpfe, gegr.

1906, -Internationaler Altstammclub, sowie Mitglied und SR im SV der Stargarder Zitterhalse, Pommerscher Schaukappen und Ostpreußischer Werfer.

Seit 1981, mit jungen 22 Jahren, absolvierte er seine PR -Prüfung in der heutigen PV Mecklenburg-Vorpommern. Sein hohes Fachwissen ist auf allen Schauen in In – und Ausland gefragt und er gab es uneigennützig 20 Jahre als Schulungsleiter an eine Vielzahl von Anwärtern weiter.

Menschlich ist er für Viele ein Vorbild an züchterischen Erfolgen, der Förderung von Seltenheiten und Zucht- und Rassefördernden Ergebnissen doch vorrangig für Harmonie und Zusammenhalt in der Gemeinschaft der Vereine und im SV.

Neben seinen Hauptrassen Berliner Kurzen, Altstämmern und Königsberger Farbenköpfen züchtet er viele

Raritäten mit großem Erfolg in seinen umfangreichen Taubenschlägen. Das bezeugen die vielen hohen Ausstellungsergebnisse auf allen führenden Schauen. Fredi ist ein eifriger Aussteller und zur Kurzenschau in heimatischen Meyenburg stellt er mitunter über 100 kurzschnäblige Tauben aus. Jeder Kenner weiß, wieviel Zeit an Vorbereitung und züchterischer Auswahl hinter einer solchen Leistung steckt. Seit 2017 gehört er dem VDT- Zuchtausschuss an und ist aus gesundheitlichen Gründen Ende letzten Jahres ausgeschieden. Wir danken Ihm auf diesem Wege für seine Mitarbeit als exzellenter Kenner im Bereich der Tümlertauben. Wir wünschen ihm gesundheitlich baldige und vollständige Genesung, weitere züchterische Erfolge und freuen uns über die Fortsetzung und Unterstützung mit Ratschlägen und Vorschlägen, auch ohne offizielles Amt, im VDT- Zuchtausschuss.

VDT-Vorstand und Zuchtausschuss



Forschungsprojekt mit kurzschnäbligen Taubenrassen am WGH

Die Aufzucht dieser kurzschnäbligen Rassen betreiben wir mit einer korrespondierenden Ammenaufzucht.

Sehr gern werden hierfür neben Brieftauben, Hochflugtauben wie

den Kopenhagener Elstern oder Birmingham Rollern auch Rasetauben wie Stargarder Zitterhalse oder auch Elsterpurzler eingesetzt. Grundsätzlich werden die Bruteier oder aber die Jungtauben in einem Alter von

4-6 Tagen ausgetauscht und die Kurzschnäbler kümmern sich dann sehr sorgsam und mit voller Hingabe der Aufzucht der Lang- oder mittelschnäbligen Artverwandten. Die Ammenaufzucht wird von manchen Tierschützern als kritisch angesehen, da die Elterntiere nicht ihre leiblichen Jungtiere aufziehen können. Hierbei wird diskutiert, inwieweit sich die Elterntiere dessen bewusst sind und dann darunter leiden bzw. welche Auswirkungen das auf die weitere Entwicklung der Jungtiere hat. Das Gutachten zur Auslegung von § 11b des Tierschutzgesetzes (Verbot von Qualzuchtungen) vertritt zu kurzschnäbligen Rassen folgende Meinung: „Bei Küken kurzschnäbliger Taubenrassen treten Schlupfprobleme auf, da aufgrund der extremen Schnabelverkürzung und/oder eines missgestalteten oder fehlenden Eizahnes die Eischale vom Küken nicht gesprengt



werden kann. Solche Jungtiere werden im Ei, wenn nicht vom Züchter eingegriffen wird. Durch die Umgestaltung des Schnabels können solche Taubenküken dann ein für den Selbsterhalt wichtiges Verhalten nicht ausüben. Darüber hinaus scheint die Zucht auf besonders kurze Schnäbel Schnabelmissbildungen zu begünstigen.“

Daraus resultiert folgende Empfehlung: „Zucht auf Schnabelformen, die alle für Selbstaufbau, Selbsterhalt und Fortpflanzung erforderlichen Schnabelfunktionen bei erwachsenen Tieren und ihrer Nachzucht gewährleisten.“

Festlegung von Schnabelindizes, die einen ungestörten Schlupf der Küken ermöglichen und nicht für Schnabelmissbildungen prädisponieren (siehe auch Seite 15, Nr. IIa). Zuchtverbot für Tauben, deren Schnäbel nicht den jeweiligen Indizes entsprechen, wenn hierdurch Schmerzen, Leiden oder Schäden entstehen können, sowie für Tauben mit zuchtbedingten Schnabelmissbildungen (siehe auch Seite 15, Nr. I).“ Gesicherte wissenschaftliche Untersuchungen zu dem Thema gibt es nur wenig. Deswegen soll die Problematik rund um die kurzschnäbligen Taubenrassen am

WGH erforscht werden. Dies soll im Rahmen einer Masterarbeit passieren. Ein geeigneter Student*in wird hierfür aktuell noch gesucht. Bei Interesse an der Durchführung der Untersuchung, können Sie sich gerne direkt an den WGH wenden (team@wissenschaftlicher-gefluegelhof.de). In einer wissenschaftlichen Studie am WGH soll dies nun auch über einen längeren Zeitraum erforscht und untersucht werden.

Trotz Ihres fast kurzen Schnabels sind die Tiere in der Lage Jungtauben selbstständig aufzuziehen und Sie haben auch Ihren Bruttrieb und die Nestpflege nie verloren. Wir sind dem BDRG und dem Team am WGH sehr dankbar, dass man uns hier die wissenschaftliche Expertise zuteil werden lässt.

Aktuelle Rassen am WGH:

Wiener Gansel

Prager Tümmeler - Englische Long Face-Orientalische Mövchen.

Zur Geschichte der Kurzschnäbligen Tümmeler

Der Internationale Altstammclub in Deutschland bündelt heute die Betreuung von 12 europäischen, kurz schnäbligen Tümmelrassen und ist ein globaler Zusammenschluss von Züchterinnen und Züchtern dieser extravaganten Spezies in der Rasse taubenwelt. Die liebevolle Umsorgung und die Rasseerhaltung ist die DNA unseres Sondervereines und dieser generationsübergreifenden Aufgabe sehen wir uns mit Freude und Hingabe verpflichtet. Durch die naturgegebene Zutraulichkeit der Kurz schnäbler bauen ihre Züchter eine besonders enge Verbindung zu ihren Tieren auf, der den etwas erhöhten Aufwand in der Aufzucht mehr als wettmacht.

Kurz schnäblige Tauben haben eine sehr sehr lange Geschichte, die ein wenig von einem Mythos umgeben ist. Ihre Herkunft konnte nie mit einhundertprozentiger Sicherheit nachgewiesen werden. Auch ist unklar geblieben, wie lange sie bereits in einer Form existieren, um berechtigt dem Anspruch als „Kurz schnäbler“ gerecht zu werden.

Man vermutet allerdings, dass sie zuerst im Süden Asiens, insbesondere Indien und Persien, durch Mutationen entstanden sind und in den ersten Anfängen von „Züchtern“ zielgerichtet durch entsprechende Auslese in die eine, nämlich „kurze“ Richtung selektiert wurden. Mit zunehmender Handelstätigkeit, vornehmlich auf dem Wasserwege, war es nur eine Frage der Zeit, wann ein

Erscheinen in Europa zu erwarten war. So ist es aus heutiger Sicht nicht verwunderlich, dass die Kurz schnäbler ihr Hauptverbreitungsgebiet vornehmlich in den Küstenstädten der Ostsee fanden. Als Wiege für die Schaffung und Veredelung mehrerer Rassen gelten die ehemaligen deutschen Ostgebiete. Hier entstanden in erster Linie die rundköpfigen Rassen.

Eine andere Route nahmen vermutlich Tauben aus dem osmanischen Reich über den Balkan in Richtung der Handelszentren Budapest, Prag und Wien. Die prägnanten Würfelköpfe unterscheiden sich deutlich von den vorgenannten.

Erste verbindliche Aufzeichnungen gehen auf das Jahr 1582 zurück, als ein gewisser Heußlein in einer Überarbeitung eines Vogelbuches ganz kleine Tauben mit kleinen, finkenähnlichen Schnäbeln beschreibt. In den Veröffentlichungen der nachfolgen-

den Epochen wird immer wieder auf das außerordentlich gut ausgeprägte Flug- und Purzelverhalten verwiesen. Parallel dazu gab es bereits entsprechende Anstrengungen, den possierlichen Täubchen bestimmte Merkmale anzuzüchten und somit den Grundstein für die daraus entstandenen Rassen zu legen. Der Kasaner Tümmeler wird in der Literatur immer wieder als einer der Ausgangspunkte für die östlichen kurzschnäbligen Tümmeler vermutet, wobei auf entsprechend dargestellten Zeichnungen die Tiere in der Kopf- und Schnabelform dem Altstämmer sehr nahe kamen. Weitere Urahnen werden in der indischen Goleetaube und den Mövchentauben gesehen. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde vornehmlich in Deutschland und England eine Modernisierung der Kurzschnäbler eingeläutet. Hauptsächlich beschäftigte man sich mit der Vervollkommnung der Kopfformen und der weiteren Verkürzung des Schnabels sowie der Veredelung der Figuren. Das Perlauge wird immer wieder als eine der herausragenden Eigenschaften beschrieben, war also seit jeher den Flugtauben zu eigen. Züchterpioniere, vornehmlich im damaligen West- und Ostpreußen, schufen bzw. veredelten somit unter anderem den Altstämmer als zweifellos einer der ältesten Rasse dieses Genres. Daraus entstanden mit hoher Wahrscheinlichkeit das Königsberger Reinauge, der Königsberger Farbenkopf, der Posener Farbenkopf, der Elbinger Weißkopf und die mittelschnäblige Variante der Weißköpfe, der Gumbinner. Ähnliche, vornehmlich lokal weiter bearbeitete Rassen, entstanden in den Ballungsgebieten Hamburg und Berlin. Die Hamburger Schimmel, Hamburger Tümmeler in den verschiedenen Zeichnungsvarianten sowie Kalotten sind heute genauso etablierte Kurzschnäbler wie die inzwischen zum Weltenbummler gewordenen Berliner Kurzen. Bei entsprechenden Kreuzungen zur Verfeinerung der Berliner dürften die Märkischen Elstern und Schöneberger Streifigen als selbstständige Rassen hervorgegangen sein. In den Gebieten Südosteuropas wurde

ebenfalls die Kurzschnabelzucht forciert. Eine ganz wichtige Rolle spielte dabei die Vorfahren unseres heutigen Indianers, die Türkentaube und der sächsische Indianer mit starken Schnäbeln, auffälligen Augenringen und Schnabelwarzen sowie außergewöhnlich breiten Köpfen. Hieraus entstanden Rassen wie Wiener Kurze, Prager Tümmeler oder der Budapester Kurze. Besonders auffällig ist insbesondere bei den Pragern die riesige Anzahl an Zeichnungsvarianten und Farbenschlägen. Hier verbanden die Züchter die Kurzschnäbligkeit mit ihrer Vorliebe für gezeichnete Tauben auf grandiose Weise. Weitere verwandte Rassen sind hier die Stettiner und Breslauer, die ihr Entstehen wiederum lokalen Enthusiasten zu verdanken haben. In England wurden die Englischen Kurzschnäbligen (short faced) und Mittelschnäbligen (long faced) Tümmeler entsprechend dem Geschmack der dortigen Züchter geformt und sind mittlerweile auf der ganzen Welt zu finden. Wir sehen also, dass der Gedanke, kurzschnäblige Tauben zu züchten, keineswegs eine neuzeitliche Erscheinung ist, sie sind wertzuschätzendes, geschichtlich belegtes Kulturgut. Bei Betrachtung der Entstehung der Kurzschnäbligen Tümmeler fällt allerdings auf, dass durchaus eine Verbindung zwischen Mensch, Landschaft, Gesellschaft und Taube besteht, die aus jahrhundertealten Traditionen gewachsen ist und somit bei vielen Rassen (nicht nur kurzschnäbligen Tümmelern) bis in die heutige Zeit nachzuvollziehen ist. So schwankt auch gegenwärtig die Verbreitungsdichte dieser Rassen innerhalb von Deutschland nach wie vor enorm, es gibt das so genannte Nord-Südgefälle.

Nach den verheerenden Kriegswirren standen die Züchter quasi vor dem Nichts. Viele hatten ihr Leben gelassen. Darüber hinaus mussten die Gebiete der östlichen Heimat zurückgelassen werden, in denen insbesondere die Züchterwerkstätten der Kurzen zu finden waren. Der Neuanfang fiel schwer, zumal auch andere Probleme seiner Zeit absolute Priorität besaßen.

Umso bewundernswerter ist die züchte-

rische Arbeit der Generation, die für uns den Wiederaufbau bewerkstelligten und somit das Fundament für die heutige Züchtergeneration geschaffen hat.

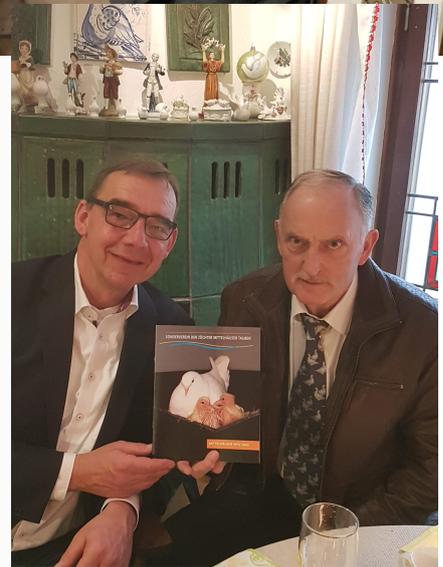
Sowohl in früheren Zeiten als auch heute ist die Zucht von kurzschnäbligen Tauben die „Hohe Schule“. Dabei sind die Anforderungen bezüglich der Schlaganlage nicht höher wie bei anderen Rassen. Natürlich sollten die Nistmöglichkeiten, Futtertröge oder das Futter selbst den speziellen Bedürfnissen dieser kleinen Gesellen angepasst werden. Die Volierenhaltung ist ja mittlerweile fast zum Standard geworden, obwohl die Kurzen auch mit der „Freiheit“ gut umzugehen wissen. Ich selbst habe auf meinem Bauernhof im Sommer stets einige Berliner Kurze oder Altstämmer neben den Ostpreußischen Werfern im Freiflug. Aus Sicherheitsgründen kommen allerdings nicht die Wertvollsten in diesen Genuss, da die Gefahr durch Greifvögel sich in den letzten Jahren deutlich gesteigert hat. Trotzdem ist es immer wieder ein erhebendes Gefühl, diese munteren, neugierigen Kerlchen bei der täglichen „Arbeit“ im Freien zu beobachten.

Die Anforderungen an den Züchter sind dagegen recht hoch. Fakt ist nun einmal, dass die Aufzucht nur mit Ammen zu realisieren ist. Darüber sollte sich insbesondere jeder Neueinsteiger im Klaren sein. Allerdings ist diese Tatsache kein Grund, schon vorzeitig seine Überlegungen in diese Richtung abubrechen. Trotzdem müssen natürlich bei der Planung einer entsprechenden Grundlage die Schlagbedingungen bezüglich Größe und Räumlichkeit berücksichtigt werden, denn Ammentauben benötigen zusätzlichen Platz. Jeder erfahrene Züchter legt auf die Auslese seiner Ammen mindestens genau so viel wert, wie auf seine Kurzen. Dabei spielt eigentlich weniger die eingesetzte Rasse eine Rolle, wobei sie natürlich eher mittlerer oder kleiner Körpergröße sein sollte. Die Selektion erfolgt nach dem Brut- bzw. Aufzuchtverhalten der betreffenden Tauben, um sich einen zuverlässigen Stamm aufzubauen.

Fredi Rosenthal

Impressionen Karfreitagstreffen im Taubenmuseum Nürnberg





Vitale und schöne Tiere mit Mifuma ... natürlich gefüttert das ganze Jahr



LEICHTE RASSE PREMIUM

Ausgewählte, feinkörnige Komponenten machen dieses Futter vor allem für leichte bis mittlere Rassen, insbesondere alle Tümlerrassen, empfehlenswert. Kardisaat und Haferkerne fördern den Gefiederglanz, kleine Erbsen liefern notwendiges Protein.



KALIFORNIEN

Die feinkörnige, komponentenreiche Mischung mit Perlmais eignet sich speziell für die Mauser, die Zucht und abgesetzte Jungtauben. Brieftaubenverwandte, große Rassen erzielen mit dieser Mischung sehr gute Aufzuchtergebnisse.



RASSETAUBE OHNE MAIS ECO

Das feinkörnige Futter ist auf den Bedarf kleiner und kurz-schnäbliger Rassen abgestimmt. Die preisgünstige Mischung überzeugt durch seine feinen Komponenten und die gute Aufnahme.



RASSETAUBE UNIVERSAL

Die preisgünstige Mischung aus feinkörnigen Komponenten und gebrochenem Mais eignet sich für das ganze Jahr. Leichte und mittel- bis kurz-schnäblige Rassen sind damit besonders gut versorgt.

Unser Tipp:

Mariendistelsamen erhalten Sie in unserem Online-Shop im praktischen 4 kg Beutel. Das enthaltene Silymarin unterstützt die Leber in ihrer Funktion als Entgiftungsorgan. Ein gezielter Leberschutz sorgt für einen ruhigen Mauserverlauf.

